

Parlamentssitzung 31.08.2020

Fraktionserklärung aw/glp zur Stadtplanung

Schon Walter Gropius hatte vor rund 100 Jahren beklagt, dass schon die damaligen Städte und Siedlungen das traurige Resultat eines Versagens seien, welche wirtschaftliche und industrielle Forderungen über die menschlichen Grundbedürfnisse gestellt werden.

Es gibt wohl kaum eine Stadt im Grossraum Zürich, die dieses Zitat besser visualisieren und belegen könnte als Wetzikon.

Geschätzte Anwesende,

dreimal dürfen Sie raten, was der Inhalt unserer heutigen Fraktionserklärung ist. Im Oktober 2018 hat unsere Fraktion einen Vorstoss eingereicht, mit dem wir die Stadtplanung stärken wollten. Wir regten an, eine zukunftsfähige Stadtplanung auf inhaltlicher und struktureller Ebene aufzubauen und dazu anderem die personellen Ressourcen aufzustocken.

Dieses Parlament hätte dann im Januar 2019 die Möglichkeit gehabt, dem Stadtrat den Auftrag zu geben, die Stadtentwicklung zu stärken, indem es unseren Vorstoss überwiesen hätte.

Begründungen, weshalb die tausendundeins Projekte, welche Susanne Sieber damals aufgeführt hatte, keine weiteren Ressourcen bräuchten, sind gewesen:

- Wir vertrauen unserem Stadtrat, unserer Stadträtin, die weiss was zu tun ist, wir glauben ihr, dass sie es im Griff hat.
- Wir wollen keine vorsorgliche Aufstockung, wir wollen keine Begehrlichkeiten wecken, die Finanzen sind uns wichtiger.
- Es ist nicht die Zeit zum Jammern, es braucht 20 Jahre, damit dann irgendwann mal Stadtentwicklung sichtbar wird.
- Und Stefan Lenz konnte sich einen persönlichen Angriff nicht verkneifen, unterstellte uns, wir seien weltfremd in der Beurteilung der Situation.

Alle übernahmen sie 1:1 die Argumente von Susan Sieber bzw. dem Stadtrat und waren - positiv formuliert - guten Glaubens, dass die lange, lange, ja sehr

sehr lange Aufgabenliste, die uns Susan Sieber damals vorlegte, durch eine mickrig besetzte Stadtplanung zu bewältigen sei.

Wir, die damals zugestimmt hatten, die EDU, die Grünen, die SP und unsere Fraktion waren in Sorge, dass nicht genügend Kraft zur Bewältigung der Aufgaben vorhanden ist. Und genau das hat sich nun bestätigt. Dazu musste man weder Kaffeesatz noch Kristallkugeln lesen können. Dazu hätte man einzig bereit sein müssen, ehrlich hinzuschauen und aufgrund einer Analyse dann die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen.

Die aktuelle Stellungnahme im ZO der zuständigen Stadträtin auf das Desaster im Mattacker ist wiederum eine Drumherum- und Schönrederei, wie wir es nun seit sechs Jahren zur Kenntnis nehmen müssen. Man könnte zusammenfassen: Es ist halt komplex, es ist halt kompliziert, aber immerhin haben wir ein paar Bäume hingekriegt. Und aha, neue Erkenntnis, man höre und staune: Die strategische Stadtplanung ist gar nicht bei der Stadtplanung angesiedelt, sondern beim Präsidialen. Also: die strategische und die operative Stadtplanung ist bei zwei verschiedenen Ressort angesiedelt. Wie das gut kommen soll, das soll uns dann mal noch jemand stringent, kausal nachvollziehbar erklären. Wir müssen es einfach sagen: Der Fisch beginnt nicht an der Flosse zu stinken. Und dieser Fisch scheint zudem eher eine mehrköpfige Hydra zu sein.

Und nun kommt noch hinzu, dass der aktuelle Stadtplaner die Stadt Wetzikon hinter sich lässt und geht. Damit sind wir innert sechs Jahren nun schon zum dritten Mal in der Personalrekrutierung für eine*n Stadtplaner*in oder Stadtentwickler*in. Auch das spricht eine deutliche Sprache.

Wir haben ein Problem, wir haben ein grosses Problem. Aber statt endlich darauf adäquat zu reagieren und die entsprechenden Ressourcen sicherzustellen, wird nach aussen weiterhin eloquent schwadroniert. Und man muss auch sagen, dass dieses Parlament in seiner Mehrheit offensichtlich nicht bereit ist, seine Aufsichtsfunktion über den Stadtrats wirksam wahrzunehmen.